

Wer sind wir?

Wir sind die Projektgruppe „Stolperschwelle Hubertusburg“, bestehend aus ungefähr 15 Schülerinnen und Schülern der 10. bis 12. Klassenstufen des Thomas-Mann-Gymnasiums Oschatz. Für dieses Projekt treffen wir uns seit Oktober 2022 im Zwei-Wochen-Rhythmus.

In den ersten Projektsitzungen haben wir uns mit der Ideologie im Nationalsozialismus sowie der NS-Euthanasie auseinandergesetzt. Außerdem beschäftigten wir uns mit der Archivarbeit.

Wir unternahmen im Rahmen des Projektes eine Exkursion zur Hubertusburg nach Wernsdorf. Vor Ort wurden wir über die Geschichte des Schlosses sowie dessen Rolle im Nationalsozialismus aufgeklärt. Außerdem besuchten wir die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, denn in dieser ehemaligen „T4-Tötungsanstalt“ wurden viele Patientinnen und Patienten der Landesanstalt Hubertusburg ermordet.

Unser Ziel ist es, eine Stolperschwelle vor dem ehemaligen Ort der NS-Verbrechen sowie einen Stolperstein für ein Opfer der Euthanasie zu verlegen. Damit möchten wir an die Opfer des NS-Regimes erinnern, denn uns ist es wichtig, dass die NS-Euthanasie-Verbrechen weiterhin aufgeklärt und Orte des Gedenkens und Erinnerns geschaffen werden.



Die Projektgruppe „Stolperschwelle Hubertusburg“

V. i. S. d. P. Henry Lewkowitz, Erich-Zeigner-Haus e.V.

**Wir laden Sie herzlich ein,
bei der Verlegung der Stolperschwelle
an der Hubertusburg
im Mai 2024
dabei zu sein.**

Weitere und aktuelle Informationen zur Verlegung und zum Projekt finden Sie unter www.erich-zeigner-haus.de

Für unser Projekt und die Verlegung des Stolpersteins benötigen wir Ihre Hilfe in Form einer finanziellen Spende!

SPENDENKONTO

Empfänger: Erich-Zeigner-Haus e.V.
Sparkasse Leipzig
IBAN: DE 94 860 555 92 11 002 798 96
Verwendungszweck: Stolperschwelle Hubertusburg

Gefördert vom

Im Rahmen des Bundesprogramms

unterstützt durch

Ein Stolperstein wird nicht nur über den Namen einer Person, sondern auch über die Geschichte ihrer Familie erzählt.

Landkreis Nordsachsen

Ein gemeinsames Projekt von

 **Erich Zeigner Haus e.V.**

 **tmg.**
THOMAS MANN
GYMNASIUM OSCHATZ

Erich-Zeigner-Haus e.V.
Zschochersche Str. 21, 04229 Leipzig
Telefon: 0341 8709507
www.erich-zeigner-haus-ev.de
E-Mail: kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de

EINE STOLPERSCHWELLE AN DER HUBERTUSBURG



Was sind Stolpersteine- und Schwellen?

Die Idee zur Verlegung von Stolpersteinen und Stolperschwellen wurde von dem deutschen Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen. Die Intention dahinter ist die Erinnerung und das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus.

Ein Stolperstein erinnert an das Schicksal einzelner Opfer, wohingegen die Stolperschwelle an Personengruppen (z. B. Zwangsarbeitende, Euthanasieopfer) gedenken soll. Während der Stein in den Boden vor dem zuletzt gewählten Wohnort der Menschen eingelassen wird, findet man die Stolperschwelle an Orten und Institutionen (wie z. B. Krankenhäusern), an denen die Verbrechen des NS-Regimes durchgeführt wurden. Die Inschrift ist nur lesbar, wenn sich Passantinnen und Passanten vor den Opfern sinnbildlich verbeugen. Nur so ist es ihnen möglich den Inhalt zu erfassen.

In unserer Region existieren zwar bereits einzelne Stolpersteine, diese reichen aber bei weitem nicht aus, um den Euthanasie-Opfern der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt Hubertusburg (Wermsdorf) zu gedenken. In Hubertusburg sind über 1000 Menschen der Ideologie des Nationalsozialismus zum Opfer gefallen.

Es wurden bereits über 100 000 Stolpersteine von Demnig persönlich hergestellt. Der heute 76-jährige hat die Steine schon in über 1200 Städten in ganz Europa verlegt.

Warum eine Stolperschwelle für Hubertusburg?

Das Schloss Hubertusburg in Wermsdorf wurde im Zeitraum von 1720 bis 1728 vom Kurfürsten „August der Starke“ als Jagdschloss erbaut. Nachdem es sich im Laufe der Zeit immer weiter zu einer psychiatrischen

Einrichtung entwickelt hatte, wurde es ab 1893 zur Heil- und Pflegeanstalt umgewandelt.

Ab 1933 hielt die nationalsozialistische Ideologie Einzug in das Anstaltsleben, wodurch eugenische und rassenideologische Theorien immer bedeutender für den Klinikalltag wurden. Durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wurden in der Landesanstalt (LA) Hubertusburg ab 1933 regelmäßig Menschen zwangssterilisiert.

Zwischen 1933 und 1940 war die LA jährlich mit ca. 1500 Patientinnen und Patienten belegt. Davon waren ca. 2/3 weiblich. Zu Hochzeiten gab es für alle Erkrankten nur 280 Pflegekräfte und 18 Ärzte, was selbst dann eine umfassende Betreuung und Pflege unmöglich machte. Im Zuge des Zweiten Weltkrieges wurde außerdem der vorgesehene Tageskostensatz immer weiter verringert, wodurch er sich von 1933 bis 1940/41 halbierte und somit keine ausreichende Ernährung gewährleisten konnte. Durch diese mangelnde Versorgung starben insgesamt mindestens 835 Menschen.

1940 wurde die Anstalt geräumt. Mindestens 1 706 Menschen wurden in andere Anstalten „verlegt“. Lediglich 141 von ihnen blieben als „Arbeitskommando“ zurück. Vergleichbar große Aktionen gab es im sächsischen Einflussgebiet nicht. Wobei dieser Umstand auf die neue Nutzung des Schlosses als Unteroffizierschule und Militärlazarett zurückzuführen sein dürfte. Viele der männlichen Patienten wurden in die Landesheil- und Pflegeanstalt Waldheim verlegt, welche als Zwischenstation für die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein fungierte. So wurden zwischen April und Juli 1940 insgesamt über Waldheim 729 Patienten aus der LA Hubertusburg und der LA Leipzig-Dösen nach Pirna-Sonnenstein verlegt und dort ermordet. Dieses Vorgehen ist auf die 1939 beschlossene „Aktion-T4“ zurück-



Die Hubertusburg heute

zuführen, welche die „Tötung lebensunwerten Lebens“ vorsah.

Im Mai 1940 wurden jedoch nochmals 572 Patientinnen und Patienten nach Hubertusburg verlegt. Der Großteil stammte aus der Anstalt Dösen und sollte nach der Zwischenunterbringung in Hubertusburg weiterverlegt werden. Viele starben allerdings bereits in der Anstalt.

Am 5. Mai 1945 trafen sowjetische Streitkräfte in Wermsdorf ein und übernahmen das seit 1940 bestehende Militärlazarett. Anschließend wurde im Herbst 1945 in der Hubertusburg wieder ein Allgemeinkrankenhaus eröffnet. Heute ist es ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie.

Um einerseits den aktuellen Forschungsstand zu den Opferzahlen der NS-Euthanasie öffentlich sichtbar zu machen und andererseits den Opfern der NS-Verbrechen zu gedenken, wollen wir eine Stolperschwelle mit einer ausführlicheren Informationstafel am Hauptingang des heutigen Krankenhauses in der Hubertusburg installieren.